

Rahmenkonzept Schulpastoral

wirksam!



**Ansprechpartnerin:
Marlies Woltering**

*marlies.woltering@bistum-essen.de,
Tel.: 0201-2204-593, Fax: 0201-2204-612
Bischöfliches Generalvikariat,
Arbeitsstelle Jugendpastoral,
Zwölfling 16, 45127 Essen*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4	4.3.2 Martyria	14
1. Einführung	5	4.3.3 Leitura	15
2. Das schulpastorale Zukunftsbild	7	4.3.4 Koinonia	15
2.1 Berührt	7	4.3.5 Grundvollzüge in der Schulpastoral	16
2.2 Wach	7	4.4 Träger	17
2.3 Vielfältig	7	4.4.1 Schülerinnen und Schüler	17
2.4 Lernend	7	4.4.2 Mitarbeitende in der Pastoral	17
2.5 Gesendet	7	4.4.3 (Religions-)Lehrerinnen und Lehrer	18
2.6 Wirksam	7	4.4.4 Jugendseelsorgekonferenz	18
2.7 Nah	7	4.4.5 Eltern und andere Ehrenamtliche	18
3. Rahmenbedingungen	8	4.4.6 Trägernetzwerk	19
3.1 Gesellschaftl. Rahmenbedingungen	8	4.5 Adressaten	19
3.1.1 für das System Schule	8	4.5.1 Schülerinnen und Schüler	19
3.1.2 für das Individuum	8	4.5.2 Lehrerinnen und Lehrer und weitere Mitarbeitende	20
3.1.3 Rechtliches	9	4.5.3 Eltern	20
3.1.4 Zwischenfazit	9	5. Schulpastoral – eine Situationsbeschreibung	21
3.2 Kirchliche Grundlagendokumente	10	5.1 Schulen in kirchlicher Trägerschaft	21
3.3 Chancen u. Herausforderungen f. die Schulpastoral	11	5.2 Schulen in öffentl.Trägerschaft	22
4. Schulpastoral im Bistum Essen	12	5.2.1 Förderschulen	22
4.1 Grundanliegen	12	5.2.2 Schulen zur beruflichen Bildung	23
4.2 Grundprinzipien	12	5.2.3 Hauptschulen	23
4.2.1 Personales Angebot	12	5.3 Gemeinde und Pfarrei	23
4.2.2 Ökumenisches/Interreligiöses/ Offenes Angebot	13	5.4 Jugendpastorale Handlungsorte	24
4.2.3 Freiwilliges Angebot	13	5.5 Jugendverbände	24
4.2.4 Angebot zur Subjektwerdung	13	5.6 Referat Schulpastoral – Unterstützung und Fördermöglichkeiten	25
4.2.5 Kooperationen	13	6. Empfehlungen	26
4.3 Handlungsfelder	13	Literaturliste	27
4.3.1 Diakonia	14		

Vorwort



Dr. Michael Dörnemann

Seit vielen Jahrzehnten engagiert sich das Bistum Essen durch viele Frauen und Männer in den Schulen unserer Region. Neben den konfessionellen Schulen, die in der Trägerschaft des Bistums, von Ordensgemeinschaften und anderen kirchlichen Trägern sind, sind es in allen Schulen vor allem die Religionslehrerinnen und Religionslehrer sowie die Schulseelsorger und –seelsorgerinnen, die in unterschiedlicher Weise ihren Dienst in der Gestaltung der Schulgottesdienste, in Verkündigung, Unterricht, Gesprächen und Beratung tun. Ihnen allen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für Ihre Arbeit gesagt!

In den vergangenen zehn Jahren hat sich schulisches Leben sehr verändert. Erinnerung sei an PISA, OECD-Studien, Einführung des Ganztags in den Schulen und an die Einführung von G8.

Die meisten Schülerinnen und Schüler kommen heute vor allem im Religionsunterricht und durch die Angebote der Schulpastoral mit Gott und der frohen Botschaft Jesu in Berührung. Durch die Veränderungen in den Pfarreien und Gemeinden unseres Bistums sowie in der Jugendpastoral seit 2006 steht auch das Miteinander von Schule und Pfarrei/Gemeinde/Jugendarbeit vor neuen Herausforderungen.

Aus diesen Gründen hat Frau Marlies Woltering, die seit dem Jahr 2013 in der Abteilung Kinder, Jugend und Junge Erwachsene das Referat Schulpastoral verantwortet, mit vielen Akteuren im Feld von Schule, Pfarrei und Jugendarbeit ein neues Rahmenkonzept der Schulpastoral erarbeitet, das den Anforderungen unserer Zeit gerecht werden will. An dieser Stelle danke ich Frau Marlies Woltering und allen Mitwirkenden am Rahmenkonzept sehr herzlich für die Erarbeitung. Nun muss die Umsetzung in die Praxis erfolgen.

Den Religionslehrerinnen und –lehrern, den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in unseren Pfarreien und allen, die in der Schulpastoral tätig sind, empfehle ich dieses Konzept der intensiven Lektüre.

Um den vielfältigen Herausforderungen gerecht werden zu können, gilt es in der kommenden Zeit ein Netzwerk Schulpastoral zu schaffen. Hierfür, aber auch für alle anderen Aktivitäten, die der konkreten Umsetzung dieses Konzeptes dienen, wünsche ich viel Erfolg und vor allem Gottes reichen Segen.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Michael Dörnemann" followed by a horizontal line.

*Dr. Michael Dörnemann
Dezernent Pastoral*

1. Einführung

¹¹ Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. ¹² Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen ¹³ und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! ¹⁴ Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und während sie zu den Priestern gingen, wurden sie rein. ¹⁵ Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. ¹⁶ Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. Dieser Mann war aus Samarien. ¹⁷ Da sagte Jesus: Es sind doch alle zehn rein geworden. Wo sind die übrigen neun? ¹⁸ Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? ¹⁹ Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen. (Lk 17, 11-19)

Steh auf und geh! (Lk 17,19)

Dieses biblische Wort steht dem Rahmenkonzept für Schulpastoral voran und ist die kurze und prägnante Zusammenfassung dessen, was Schulpastoral im Bistum Essen leisten möchte. Die biblische Erzählung spricht von den zehn Aussätzigen, die geheilt werden und dem einen, der zurückkehrt. Diese Erfahrung erleben wir in der (Schul-)Pastoral häufig, dass nur wenige von denen bleiben, mit denen wir in Berührung gekommen sind.

Wir müssen also davon ausgehen, dass jene Formen der Religiosität, für die unser Herz brennt, nicht von allen geteilt werden. Das ist nichts Neues – Jesus hat genau diese Erfahrung auch machen müssen: Zehn Aussätzige sind zu ihm gekommen und haben bei ihm Heil und Heilung gesucht - ein Einziger kehrte zurück zu Jesus. Das Zahlenverhältnis 1 zu 10 gilt heute - großzügig gerechnet - durchaus auch noch.

Schauen wir aber auf die Situation ein wenig genauer, dann lässt sich etwas feststellen: Auch wenn die neun Anderen die weitere Nähe Jesu gemieden haben, unterscheiden sie sich von dem Einen, der geblieben ist, nicht essentiell: Alle Zehn sind doch von Jesus berührt worden und haben Heil erfahren. Nur die Reaktion darauf ist sehr unterschiedlich ausgefallen.


Nehmen wir das als Hinweis für unser Handeln in der Schulpastoral: Wir bringen als schulpastoral Handelnde die Menschen in Berührung mit Gott (der immer schon da ist) und mit Jesus Christus – auf sehr vielfältige Weise. Und diese Begegnung ist eine Wirklichkeit, auch wenn die Reaktion darauf genauso unterschiedlich ist, wie Lukas es uns in dem Gleichnis von der Heilung der zehn Aussätzigen schildert.

Wirklich und wirksam bleibt aber die Berührung! Steh auf und geh! – Gott geht mit dir, er kennt dich und steht dir treu zur Seite.

In diesem biblischen Leitwort sind alle Aspekte des Rahmenkonzeptes zusammengefasst: wenn Menschen nach einer heilsamen Begegnung mit Jesus aufstehen und gehen können, erfüllt sich die frohmachende Botschaft unseres Gottes.

Diesem Rahmenkonzept liegt ein fast einjähriger Prozess zugrunde und es wurde erarbeitet, um der vielfältigen pastoralen Arbeit an kirchlichen und öffentlichen Schulen eine gute Unterstützung zu bieten, es dient sowohl bisherigem als auch zukünftigem schulpastoralen Handeln als Orientierung. Es ist die Basis für spezifische Ausgestaltung und Konkretisierung an der jeweiligen Schule, der aber ein gemeinsames Verständnis zugrunde liegt.

Dabei war der Prozess der Konzepterarbeitung systemisch und partizipativ angelegt. Die Gruppe, die diesen Prozess gesteuert hat, war mit Personen aus unterschiedlichen Bereichen besetzt. Zu ihr gehörten Markus Fuhrmann (Schulseelsorger am Mariengymnasium, Essen-Werden bis 12/2013), Harald Gesing (Referent im Dezernat Schule/Hochschule des Bischöflichen Generalvikariats im Bistum Essen), Volker Heek (Lehrer am Heinrich-Heine-Gymnasium, Bottrop), Simone Honecker (Schulseelsorgerin am Don Bosco Gymnasium, Essen-Borbeck), Kerstin Schumacher (Jugendreferentin, Referentin für TR0 im Bistum Essen) und Marlies Woltering als verantwortliche Referentin für Schulpastoral im Dezernat Pastoral, Arbeitsstelle Jugendpastoral.



Steh auf und geh!

Prozessbeteiligte waren neben der Steuerungsgruppe alle Gemeinden des Bistums, die in einer Umfrage ihre Ist-Situation beschreiben und auch Wünsche und Anregungen benennen konnten. Darüber hinaus waren bei der Fachtagung Schulpastoral im November 2013 alle bisher verantwortlichen Gruppen für Schulpastoral vertreten, haben ihre Statements zur Situation abgegeben und Zukünftiges in den Blick genommen. Weiterhin fanden verschiedene Gespräche mit einzelnen oder Lehrer- und Lehrerinnengruppen¹ statt, die ihre Sichtweise der Dinge dargestellt haben. Auch die Jugendverbände waren durch eine Kurzumfrage involviert.

Das nun vorliegende Rahmenkonzept beansprucht nicht, völlig neue Perspektiven oder Handlungsfelder darzustellen, es soll vielmehr die vielfältigen Möglichkeiten der Schulpastoral einordnen und Hilfestellung bieten bei der Formulierung schulpastoraler Anliegen für die Zukunft.

Darüber hinaus macht das Rahmenkonzept auch deutlich, dass Einsichten und Forderungen einer modernen Pädagogik und die Dimensionen von Schulpastoral nah beieinander liegen. Es kann Antworten geben auf die Herausforderungen, denen sich Menschen im Kontext von Schule stellen müssen, die bereits 2012 in der Strategischen Landkarte der Jugendpastoral im Bistum Essen markiert wurden. Dieses Rahmenkonzept wird verstanden als ein Instrument der lebendigen Entwicklung von Schulpastoral und muss daher auch regelmäßig evaluiert und an die Realitäten angepasst werden. In Abständen von ca. drei Jahren wird es ziel- und zweckorientiert überprüft.

Letztlich unterstützt das Konzept Mitarbeiter sowohl in Gemeinden als auch in Schulen in ihrem Bemühen, Gott zu entdecken im Kontext von Schule und dort von ihm zu künden, dort zu berühren, wo Menschen SEINE Zusage brauchen: „Steh auf und geh!“

¹ Zur Vereinfachung und leichten Lesbarkeit wird im weiteren Lauftext für die einzelnen Personenkategorien nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich ist die weibliche Form immer auch gemeint.

2. Das schulpastorale Zukunftsbild

„Du bewegst Kirche“ – so lautet das Motto des Zukunftsbildes im Bistum Essen, das nach einem breit angelegten Dialogprozess im Juli 2013 veröffentlicht wurde. Sieben Eigenschaften, die Kirche in unserem Bistum ausmachen, sind hier beschrieben mit Perspektiven der Umsetzung, die sowohl biblisch als auch theologisch grundgelegt werden. Das Zukunftsbild hat eine hohe Relevanz im Bistum Essen und dient somit auch als Basis für das Rahmenkonzept der Schulpastoral. Im Folgenden sind die Eigenschaften benannt und daraus Perspektiven für die Schulpastoral entwickelt.

2.1 Berührt

In den Schulen – sowohl in kirchlicher als auch in staatlicher Trägerschaft – gestalten wir als Christen das Schulleben mit. Wir lassen uns immer wieder neu berühren von Gott in Jesus Christus. Als von ihm Berührte bezeugen wir unseren Glauben in Wort und Tat und tragen ihn dadurch in den Lebensraum Schule. In dieser Weise tragen wir auch Sorge für die Gestaltung von Schulgottesdiensten, die gottvoll und lebensnah sind. Wir glauben daran, dass Gott die Menschen immer wieder neu berühren und sie heilen will.

2.2 Wach

Aufmerksam begegnen wir den Menschen in der Schule. Wir achten auf das, was die Menschen dort bewegt, was sie umtreibt. Wir lassen uns ein auf andere Menschen und hören zu, was sie uns zu sagen haben. Darüber hinaus beobachten wir kritisch die schulpolitische Entwicklung in Nordrhein-Westfalen bzw. in den Städten und Kreisen unseres Bistums.

2.3 Vielfältig

Schulpastoral ist ein Angebot für alle Menschen in der Schule, unabhängig von Konfession oder Religion. Sie ist dabei präsent aber unaufdringlich, mitgehend und gastfreundlich. Wir gehen wertschätzend mit den unterschiedlichen Lebensentwürfen um. Ein Leitgedanke der Schulpastoral ist: „Gott ist bei allen Menschen, wir dürfen helfen, ihn zu entdecken!“

2.4 Lernend

Neugierig und offen begegnen wir den Menschen im Sozialraum Schule und fragen uns immer wieder, was wir von ihnen lernen können. Wir

überprüfen unsere schulpastoralen Angebote regelmäßig und sind offen für neue Formen und kreative Ideen. Zugleich stehen wir als Dialogpartner für alle an der Schule beteiligten Personengruppen zur Verfügung.

2.5 Gesendet

Innerhalb der Schule und auch darüber hinaus schaffen wir für die Schüler und Mitarbeitende im System Schule positive Berührungspunkte mit der Gegenwart Gottes, die sich realisiert in konkreten Menschen oder Erfahrungen. Das ist unser Auftrag!

2.6 Wirksam

Sorgen und Nöte der Menschen im Umfeld von Schule gehen uns etwas an und fordern uns zum Handeln auf. Dabei engagieren wir uns in besonderer Weise für diejenigen, die am Rande stehen und/oder in der Schule zu scheitern drohen. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt denjenigen, die neben den gesellschaftlich wertgeschätzten Bildungswegen – aus welchen Gründen auch immer – unterwegs sind. Wir schaffen Kooperationen mit weiteren Unterstützungssystemen.

2.7 Nah

Schulpastoral ist ein wichtiger Bereich der Seelsorge. Menschen müssen auf diese Aufgabe vorbereitet und für ihren Dienst qualifiziert werden. Lehrer, Schüler, Eltern und andere werden unterstützt und dazu befähigt, den Menschen in ihrem Leben so zu begegnen, dass Gottes Präsenz in dieser Welt auch für sie spürbar wird. Dazu bilden wir Netzwerke und unterstützen uns gegenseitig in diesem Anliegen.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

3.1.1 für das System Schule

„Schule als eine zentrale gesellschaftliche Einrichtung wird unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt. Dies zeigen Attributierungen von Schule als ein Ort des Lernens und der persönlichen Entwicklung, als ein Ort des Wissenstransfers, als Bewahranstalt, als Erziehungseinrichtung, als Schonraum, als Lebens- und Erfahrungsraum, als Sozialisationsinstanz, als Selektionsinstrument oder als gesellschaftliche Reproduktionseinrichtung. Zugleich lassen sich in solchen Einschätzungen verschiedene Funktionen erkennen, die mit der Schule als gesellschaftlicher Einrichtung verbunden sind: allgemeine Bildung, Berufsqualifizierung, Herstellung politischer Loyalität, Aufrechterhaltung sozialer Hierarchien, Vorbereitung auf öffentliche Ämter etc.“² Aus der Perspektive unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen also hat Schule unterschiedliche – teils konkurrierende – Funktionen zu erfüllen. In der Schule agierende Menschen – neben Schülern sind das zunächst Lehrer, die Eltern und weitere Mitarbeitende in den Schulen – sehen sich konfrontiert mit pluralen Erwartungen, die von außen an Schule herangetragen werden. Die gesellschaftlichen Einflüsse, die das Sozialsystem Schule mitprägen, üben hohen Druck auf den Einzelnen und auf das Gesamtsystem aus und führen zu einer oft schnellen Taktung und erfordern eine hohe Bereitschaft zur permanenten Veränderung. Als aktuelle Beispiele können hier schlagwortartig Inklusion, G8, Ganzttag oder Vergleichsarbeiten genannt werden.

Ein relativ neues Thema in diesem Kontext ist darüber hinaus die

Schulentwicklung, die seit einigen Jahren eine Antwort auf o.g. Herausforderungen geben und Möglichkeiten der Veränderbarkeit von Schule ausschöpfen soll. Schulen in Nordrhein-Westfalen sind mit einer eigenen Entscheidungskompetenz ausgestattet worden. „Internationale Vergleiche und Studien zeigen: je größer die Eigenverantwortung, desto besser ist die Qualität der schulischen Arbeit. Mit dem im Jahr 2006 geänderten Schulgesetz wird daher die Eigenverantwortung der Schulen in Nordrhein-Westfalen hervorgehoben. Die Schulen vor Ort sollen gestärkt werden, indem sie die Möglichkeit erhalten, eigene Vorhaben im Bereich der Unterrichtsentwicklung auf den Weg zu bringen, die speziell auf die Bedürfnisse ihrer Schule zugeschnitten sind. So können sich die Schulen statt „von oben“ von der Basis weiterentwickeln.“³ Neben der pädagogischen Schulentwicklung, die vor allem die Überprüfung und Fortschreibung von Unterricht in den Fokus nimmt, geht es bei Schulentwicklung um den Prozess hin zu einer expliziten Schulkultur, die die Ausbildung und Pflege einer lebendigen, wertschätzenden Schulgemeinschaft beinhaltet. Sowohl Schule als „Lebensraum“ als auch außerschulische Kooperationen und Lernorte sind Bestandteil einer guten Schulkultur.

3.1.2 für das Individuum

Neben den strukturellen Entwicklungen im Bereich Schule einerseits lenken andererseits die Sozialwissenschaften ihren Blick auf den einzelnen Menschen, der im System Schule lebt. Hier spricht die soziale Forschung von einer „Individualisierung“ der sozialen Strukturen in modernen westlichen Gesellschaften. Das bedeutet, dass Faktoren wie Herkunft, Geschlecht oder Religion nicht mehr im gleichen Umfang wie noch vor etwa 50 Jahren über einen Lebenslauf entscheiden, sondern stattdessen die von der einzelnen Person beeinflussbaren Faktoren der

2 Blömeke, S. & Herzig, B. (2009). Schule als gestaltete und zu gestaltende Institution – ein systematischer Überblick über aktuelle und historische Schultheorien. In: Blömeke, S., Bohl, Th., Haag, L., Lang-Wojtasik, G. & Sacher, W. (Hg.), Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung. Bad Heilbrunn/Stuttgart: Klinkhardt/UTB, S. 15-28

3 Aus: www.schulministerium.nrw.de Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

Lebensgestaltung, wie z.B. Bildung entscheidend sind. Somit kommt Jugendlichen nach gesellschaftlichem Verständnis eine größere individuelle Verantwortung für den Verlauf ihrer Schullaufbahn zu, ihr Leistungsverhalten beeinflusst spätere Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung.

Der differenzierte Blick auf das System Schule und ihre möglichen Funktionen und Aufgaben, die in schneller Taktung wechseln können sowie die soziologische Forschung mit ihren Erkenntnissen über Veränderungen in der individuellen Lebensgestaltung machen deutlich, unter welchem hohem gesellschaftlichen Druck Schule und alle an ihr beteiligten Personen stehen.

3.1.3 *Rechtliches*

Wie in 3.1.1. bereits angedeutet, ist den Schulen die Suche nach Kooperationspartnern seit der Novellierung des Schulgesetzes in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2006 aufgegeben und in § 5 Abs. (1) und (2) festgehalten. So heißt es in Absatz (2): „Schulen sollen in gemeinsamer Verantwortung mit den Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe, mit Religionsgemeinschaften und mit anderen Partnern zusammenarbeiten, die Verantwortung für die Belange von Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen tragen und Hilfen zur beruflichen Orientierung geben.“⁴

Nicht nur der § 5 des Schulgesetzes NRW stützt die Kooperation zwischen Schulen und Kirchen, darüber hinaus sind in der BASS (Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften), herausgegeben vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen wichtige Grundlagen für die Kooperation festgehalten. Im Kapitel 14 - 16 Nr. 1 ist der Schulgottesdienst als schulische Veranstaltung gesichert, er kann unter bestimmten Voraussetzungen bis zu einmal wöchentlich stattfinden. In 14 - 6 Nr. 2 sind die Bestimmungen zur Durchführung religiöser Freizeiten (Tage

der Orientierung) festgehalten und im Kapitel 13 -11 Nr. 1.2 § 7.22 sind die Vorschriften zur Durchführung von Seelsorgestunden in den Jahrgängen 3 und 4 festgehalten.

3.1.4 *Zwischenfazit*

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben entsprechende Konsequenzen für schulpastorales Engagement. Hinsichtlich der hohen Taktung von Veränderungen im System Schule ist Entschleunigung ein wichtiges Stichwort. Durch schulpastorale Angebote kann das punktuell gelingen und zu hilfreichen oder gar notwendigen Perspektivwechseln führen.

Die Entwicklung einer Schulkultur bietet ebenfalls viele Anknüpfungspunkte, wenn christliche Werte und Normen bei ihrer Ausbildung eine Rolle spielen, wenn schulpastorales Engagement der verschiedenen Träger als Mehrwert und gelungener Beitrag zur Schulkultur wahrgenommen werden.

Gesetze und Vorschriften eröffnen Möglichkeiten der Mitgestaltung von Schule, die Suche nach Kooperationspartnern ist den Schulen aufgegeben (vgl. 3.1.3). Sie bilden den sicheren Rahmen für eine lebendige Mitgestaltung von Schule durch Christen, die sich im Sinne der Schulpastoral engagieren. Sie erleichtern sowohl kirchlichen als auch schulischen Mitarbeitern die Zusammenarbeit im Sinne einer gelungenen Schulpastoral und sichern bestimmte Angebote ab.

⁴ Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Juni 2006

3.2. Kirchliche Grundlagendokumente

Es gibt eine lange Tradition der Verbindung zwischen Schule und Kirche. Die ersten Schulgründungen im frühen Mittelalter nahm die Kirche vor. Damals wurden Klosterschulen in innere und äußere Schulen unterschieden. In den inneren Schulen wurden Jungen und Mädchen auf ein Leben als Mönch oder Nonne vorbereitet. In den äußeren Schulen wurden Laienkinder, meist adeliger Herkunft, unterrichtet. Bildung war so nur einem kleinen Teil der Bevölkerung vorbehalten.

Heute ist Bildung grundgesetzlich für alle Menschen verankert und nicht nur einer bestimmten Gruppe von Menschen zugänglich. Bis heute aber nimmt Kirche ihren Bildungsauftrag ernst und engagiert sich im Bereich der Schulen. Das kirchliche Handeln, das heutzutage als Schulpastoral bezeichnet wird, weist also eine lange Geschichte auf.

Im Verlauf des geschichtlichen Prozesses kommt dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine große Bedeutung zu. Im Vergleich zu den theologischen Gepflogenheiten der vorangegangenen Jahrhunderte formuliert die Kirche ihren Heilsauftrag der Welt gegenüber neu. Alle Getauften haben auf je eigene Weise Anteil an der Heilssendung Christi und indem das Konzil den Heilsauftrag der Kirche ins Wort fasst, entwirft es gleichsam den Rahmen, in dem die sich allmählich neu gestaltende Schulpastoral ihre Quelle und das Ziel ihrer Orientierung findet.

Zwischen 1971 und 1975 wird in Würzburg die „Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ abgehalten. Ihr Ziel ist es, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil getroffenen Entscheidungen hinsichtlich der vorhandenen Situation zu konkretisieren und damit ihre Verwirklichung zu fördern. Der Synodenbeschluss „Der Religionsunterricht in der Schule“ beinhaltet für die nachfolgende, vor allem praktische Entwicklung der Schulpastoral einen wichtigen Impuls. Auffallend ist, dass die tatsächliche Lage der Gesellschaft und somit die der öffentlichen Schule nüchtern beim Namen genannt wird. Die fortschreitende Entkirchlichung, die sich damals schon abzeichnet, veranlasst zu zwei weit reichenden Entscheidungen:

Zum einen befürwortet die Synode eine klare Unterscheidung zwischen Religionsunterricht in der Schule und Katechese in der Pfarrgemeinde. Zum anderen zeigt sie mit deutlichen Worten auf, dass der Religionsunterricht die gesellschaftliche Situation sowohl in theologischer als auch in pädagogischer Hinsicht zu berücksichtigen hat.

Das Thema Schulpastoral hat danach in den letzten zwei Jahrzehnten noch einmal deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen, insbesondere durch die Positionierung der deutschen Bischöfe in der Erklärung der Kommission für Erziehung und Schule: „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“ (22. Januar 1996).

Dieses Papier bildet bis heute eine hervorragende Basis für die Gestaltung von Schulpastoral. Weitere Verlautbarungen der deutschen Bischöfe zu relevanten Themen (z.B. „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ Die Dt. Bischöfe, Nr. 80) enthalten Hinweise zur Gestaltung von Schulpastoral.

Auch im Bistum Essen gibt es wichtige Grundlagenpapiere, die Hilfe geben zum Aufbau von Schulpastoral. Zunächst muss hier das Zukunftsbild benannt werden, das im Rahmen des Dialogprozesses zwischen 2011 und 2013 entstanden ist und nun sukzessive an allen Orten des Bistums implementiert und umgesetzt wird. Diesem Zukunftsbild ist jede Form der Schulpastoral im Bistum verpflichtet. Darüber hinaus bietet das Dokument „Missionarische Jugendpastoral – Grundlinien für hauptberuflich Mitarbeitende in der Jugendpastoral des Bistums Essen“ ein wichtiges Fundament für alle Formen kirchlicher Jugendarbeit. In einem Prozess wurden mit allen in der Jugendarbeit Tätigen diese geistlich-theologische Grundlinien beraten. Missionarische Jugendpastoral wird hier apostrophiert als gottvoll, jesuanisch, geistlich, mystagogisch, personal und diakonisch. Daraus entwickelte sich zwischen Mai 2011 und Juni 2012 eine strategische Landkarte der Jugendpastoral, ein dynamisches Arbeits-instrument, das als gemeinsame Basis dient und hilft, die Grundlinien zu operationalisieren.

Alle benannten Veröffentlichungen verfolgen letztlich ein Ziel: Kirche so zu gestalten, dass junge Menschen im Sozialraum Schule mit Gott und Jesus Christus in Berührung kommen und durch den Glauben zu einem sinnvollen Leben kommen.

3.3 Chancen und Herausforderungen für die Schulpastoral

Der Schulpastoral kommt also sowohl gesellschaftlich als auch kirchlich eine wichtige Aufgabe zu. „Erst durch Schule bzw. Gemeinde können junge Menschen aufgrund ausfallender religiöser Erstsozialisation in vielen Familien zu einem anfanghaften Verständnis von Glauben gelangen.“⁵ Schulpastoral kann in vielfältiger Weise in Schule präsent sein - als Dimension der alltäglichen Lebensgestaltung und Lebenspraxis, als Teil des Schullebens und der Schulkultur, als Unterrichtsgegenstand auch anderer Fächer, im Umfeld der Schule. Kinder und Jugendliche besuchen Bildungseinrichtungen und haben hier häufig ihre ersten Kontakte mit christlichem Glauben und Kirche, wenn sie auf Menschen treffen, die als Christen erkennbar sind, die sich so zeigen und Gottes Nähe erfahrbar machen. Das Engagement dieser Menschen ist gottvoll oder mystagogisch, geistlich oder diakonisch, immer aber erfährt das Gegenüber Beziehung oder Gemeinschaft. Das ist die große Chance von Schulpastoral – im ersten oder erneuten Kontakt mit jungen Menschen den Glauben zu bezeugen und ihn als gelungenes Lebenskonzept zu vermitteln.

Gleichzeitig sind allerdings auch die Herausforderungen, vor denen eine gelungene Schulpastoral steht, immens. Der Druck auf Schule wächst stetig, die Anforderungen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sind hoch und mindestens im gleichen Maße sieht sich die Kirche vor große Aufgaben gestellt, ihre gesellschaftliche und individuelle Relevanz im Leben der Menschen zu erneuern und zu verändern.

⁵ Hauptabteilung Schule und Erziehung im BGV Münster. Den Himmel offen halten. Schulen und Gemeinden arbeiten zusammen (2002). 1. Aufl. Münster. Dialogverlag

Präsent sein



4. Schulpastoral im Bistum Essen

4.1 Grundanliegen

Schulpastoral im Bistum Essen ist ein durch den christlichen Glauben begründetes Engagement im Lebensraum Schule und prägt in dieser Weise auch Schulkultur mit. Dieser Einsatz geschieht durch konkrete Menschen, hauptberufliche wie ehrenamtliche.

Schulpastoral unterstützt Schulen in ihrem Auftrag, durch Bildung und Erziehung die persönliche Entwicklung und Entfaltung in sozialer Verantwortung zu fördern. Dazu gehören die Förderung der Schul-, Klassen- und Kursgemeinschaften ebenso wie das Mitwirken im Bereich des sozialen Lernens.

Darüber hinaus bietet Schulpastoral Begleitung, Orientierung und Hilfe bei Sinn- und Lebensfragen an. Wenn Christen im Lebensraum Schule glaubhaft Zeugnis geben, beantworten sie Fragen nach dem Sinn des Lebens in ganz konkreter Weise. So erschließen sich religiöse und spirituelle Erfahrungsräume für alle Menschen, die mit Schule verbunden sind.

Schulpastoral geht es darum, „die Subjektwerdung junger Menschen, die an Jesus Maß nimmt, zu fördern und für einen dazu notwendigen menschenwürdigen Lebensraum Schule einzutreten, mit ihnen eine Kultur der Gemeinschaft und Partizipation einzuüben, die geprägt ist von Kommunikation und Solidarität, im Miteinander die eigene Gottesbedürftigkeit zu entdecken und Wege zur persönlichen Glaubenserfahrung zu suchen und zu gehen und sie als die (künftigen) Träger von

Gesellschaft und Kirche zu einer Haltung des Friedens, der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Bewahrung der Schöpfung zu befähigen.“⁶

4.2 Grundprinzipien

Soll Schulpastoral nach den sieben Perspektiven des Zukunftsbildes im Bistum Essen verwirklicht werden, dann muss sie mit Hilfe von Gestaltungsprinzipien von Personen und Gruppen konkretisiert und operationalisiert werden. Dabei steht nicht das Planen und Organisieren im Vordergrund, sondern „das vom Geist Gottes geprägte Christsein – das dann frei und fähig werden lässt, in unterschiedlichen Situationen angemessen zu handeln.“⁷ Die genannten Kriterien dürfen also nicht abstrakt bleiben, da sie sonst als rein appellative Formulierungen wenig oder gar keine Relevanz gewinnen können. Sie müssen Ausdruck einer individuellen christlich-personalen Kompetenz der handelnden Person werden, ihrer Haltung, die sich im Rahmen von Schulpastoral ebenfalls weiterentwickelt.

4.2.1 Personales Angebot

Schulpastoral lebt vom Engagement einzelner Menschen und damit vom personalen Angebot. Grundsätzlich gehören zum personalen Angebot alle, die sich in der Schulpastoral aus christlichem Glauben heraus engagieren und bereit sind, ihre (Glaubens-)Erfahrungen zur Sprache zu bringen und partnerschaftlich miteinander umzugehen. Personales Angebot meint dabei sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen, die sich engagieren.

6 Vereinigung der deutschen Ordensoberen (VDO). Schulpastoral in katholischen Schulen in freier Trägerschaft (Orden) in der Bundesrepublik Deutschland. Grundlagentext. In: Rüttiger, Gabriele (Hg.), Schulpastoral (Benediktbeurer Beiträge zur Jugendpastoral 3). München 1992. S. 21-26

7 Wehrle, Paul: „Suchet zuerst sein Reich ...“ (Mt 6,33). in: Biemer, Günter (Hg.) (1992): Gemeinsam Kirche sein. Theorie und Praxis der Communio. Festschrift der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. für Erzbischof Oskar Saier. Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder. S. 313- 327

4.2.2 *Ökumenisches / Interreligiöses / Offenes Angebot*

Schulpastorale Angebote sind ökumenisch ausgerichtet, d. h. sie stehen auch evangelischen Christen offen. Interkulturelles Arbeiten ist heute aus Schulen nicht mehr wegzudenken, so muss Schulpastoral sich dem interreligiösen Dialog öffnen und die konkrete Situation vor Ort in ihrem Handeln berücksichtigen. Den Menschen, die keiner Religion angehören, stehen schulpastorale Angebote offen. Absichtslos begegnen ihnen die Akteure von Schulpastoral, die selbst Be„geisterte“ im Glauben sind. Es geht immer neu darum, dass Menschen Ausdrucksformen des Glaubens finden können, die ihrer persönlichen Einstellung und konfessionellen Prägung entsprechen.

4.2.3 *Freiwilliges Angebot*

Schulpastorale Angebote tragen den Charakter einer Einladung, nicht aber einer Verpflichtung. Gerade weil Leben und Glauben im Zentrum stehen, müssen sich die Menschen freiwillig zur Teilnahme entscheiden können. Dass es oftmals dafür einer Entscheidungshilfe bedarf, steht nicht im Widerspruch zum Freiwilligkeitsprinzip. Aus unterschiedlichen (rechtlichen/ organisatorischen) Gründen sind schulische Veranstaltungen häufig verpflichtend, möglicherweise auch im Kontext schulpastoraler Angebote. Das Grundprinzip der Freiwilligkeit muss dann besonders aufmerksam beachtet werden und innerhalb eines solchen verpflichtenden Angebotes so umfassend wie möglich Berücksichtigung finden.

4.2.4 *Angebot zur Subjektwerdung*

Schulpastorale Angebote tragen zur Subjektwerdung bei. Von Gott ist jedem Menschen die Freiheit zugesagt, hierin zeigt sich Gottes bedingungslose Liebe zu den Menschen. Entsprechende schulpastorale Angebote ermöglichen es, diese Freiheit zu realisieren und zu einem befreiten Leben in Solidarität und Gemeinschaft zu führen. Es geht weiterführend auch darum – unabhängig von Rolle und Aufgaben - als

mündiger Christ Zeugnis geben zu können, denn: „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“⁸

4.2.5 *Kooperationen*

Die Gestaltung eines lebendigen Schullebens bedarf der Kooperation innerhalb der Schule und auch darüber hinaus mit entsprechenden Personen, Trägern und Einrichtungen. Deshalb ist Schulpastoral auf die Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern angewiesen, kann sogar vernetzend agieren. Als schulische Kooperationspartner der Schulpastoral sind – soweit sie nicht selbst zu den Trägern von Schulpastoral gehören – u.a. Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter, Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Schülervertretung sowie schulppsychologische und sonderpädagogische Dienste zu nennen. Auch im außerschulischen Bereich ist die Möglichkeit zur Kooperation sehr vielfältig.

4.3 Handlungsfelder

Schulpastoral gilt allen Menschen, die im Kontext von Schule leben und arbeiten. Neben Schülern sind das zunächst Lehrer, Eltern und weitere Mitarbeitende in den Schulen. Dies geschieht auf vielfältige Weise, orientiert an den Bedürfnissen der Menschen, an den vorhandenen Ressourcen (zeitlich, personell und finanziell) und an den Möglichkeiten der jeweiligen schulischen Wirklichkeit.

Bei der Beschreibung der schulpastoralen Handlungsfelder folgt das Rahmenkonzept der Verlautbarung der deutschen Bischöfe „*Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule. Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. 22. Januar 1996*“, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen

8 Apostolisches Schreiben „Evangelii nuntiandi“ Seiner Heiligkeit Papst Pauls VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute 8. Dezember 1975 (EN 41)

Bischofskonferenz. Bei der Beschreibung schulpastoraler Angebote legen sie die Grundvollzüge von Kirche zugrunde. Im Folgenden werden diese genauer dargestellt.

4.3.1 *Diakonia - Leben und Glauben ermöglichen*

„Aus dem Glauben an den Gott des Lebens und seine in Jesus Christus offenbar gewordene Menschenfreundlichkeit will Schulpastoral helfen und heilen. Menschen aller Altersstufen und Lebenslagen im Lebensraum Schule soll geholfen werden, die im christlichen Glauben liegenden Lebenschancen zu verstehen und zu ergreifen.“⁹

Zunächst ist in diesem Bereich das Feld der Schulseelsorge gemeint, im Unterschied zum Begriff Schulpastoral ist hier tatsächlich ein explizit seelsorgliches Tun gemeint. Zum Kernbereich aller Seelsorge, auch der Schulseelsorge gehört nämlich die **persönliche seelsorgliche Beratung und Begleitung** im gelebten Zeugnis. Es geht um das sensible Wahrnehmen der aktuellen Fragen, Nöte oder Bedürfnisse der Menschen in der Schule und einem daraus folgenden Angebot an personaler, organisatorischer oder institutioneller Hilfe. Daher muss dieser Bereich der Schulpastoral vernetzt werden mit der Arbeit von Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter, schulpsychologischen Diensten und den verschiedenen Beratungs- und Jugendhilfeeinrichtungen.

Die Diakonia findet sich aber nicht nur im personalen Angebot wieder, dem in dieser Form ein hoher Einsatz zugrunde liegt. Auch in anderen Projekten folgt Schulpastoral dem diakonischen Ansatz. **Helfende und heilende Projekte** im Klassenverband, Mediation in Konfliktsituationen, Unterstützung bei Gesprächen zwischen den am Schulleben Beteiligten (Schüler - Lehrer, Lehrer - Eltern, Schüler - Eltern ...) gehören ebenso dazu wie auch Projekte, die den Dienst an unterstützungsbedürftigen Menschen oder Gruppen in den Blick nehmen. Beispielhaft seien

hier Eine-Welt-Projekte, Patenschaften oder auch Kooperationen mit Altenhilfeeinrichtungen u.ä. Institutionen genannt. Hier leistet Schulpastoral einen Beitrag zur Schulkultur, zur Gestaltung des Lebensraumes Schule auch über den Unterricht hinaus.

4.3.2 *Martyria - Leben und Glauben zusprechen*

„Der Glaube bezeugt das Leben, das den Menschen durch das Evangelium eröffnet und zugesprochen ist. Im Zeugnisgeben bleibt die helfende und heilende Erinnerung des Heils lebendig und kann zum Glaubensanstoß werden.“¹⁰

Zunächst findet Martyria, auch übersetzt mit Verkündigung, im Religionsunterricht der Schule ihren Platz. Doch Schulpastoral geht darüber hinaus. Es geht um den bezeugten Glauben, in dem die gelebte nachvollziehbare Verbindung von Glauben und Leben aufscheint.

Natürlich finden im Rahmen des Religionsunterrichts immer wieder Projekte statt, die der Glaubensverkündigung dienen. Hier bieten biblische Texte und das Zeugnis manch engagierter Mitarbeiter ein Lernfeld für den Glauben.

Doch auch außerhalb des Religionsunterrichtes gelingt es, **Glaubenserfahrungen erlebbar zu machen**. In Projekten oder Aktionen gelingt dies durch Erfahrungen im Kirchenraum oder Klassenprojekten zu Glaubens- und Lebensfragen, durch Angebote gemeinsamer Fahrten z.B. zum Katholikentag oder nach Taizé. Auch „Tage religiöser Orientierung“ ermöglichen den Teilnehmenden viele Möglichkeiten, sich mit ihrem Leben und Glauben auseinander zu setzen.

„Gerade junge Menschen spüren sehr schnell, in welcher Weise Erwachsene von Gott reden, ob sie ihn zugrifflich selbst nochmals als

⁹ Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule. Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. 22. Januar 1996

¹⁰ Ebda.

Wissensware vermitteln wollen oder ob durch das Wissbare hindurch jene Gottesehrfurcht durchscheint, die der Beziehung zu einem Gott, der Gott sein darf und nicht Götze werden muss, entspricht.“¹¹

4.3.3 *Leiturgia - Leben und Glauben feiern*

„Christen feiern in ihren Gottesdiensten die Zuwendung Gottes durch Jesus Christus im Hl. Geist und das Leben, das sie miteinander teilen und das ihnen zugesprochen wurde. In der Liturgie erfolgt gleichermaßen Zusage wie Vergewisserung des Glaubens. Sie stellt auch zeichnerisch dar, wie christliches Leben sein soll. Liturgie ist ein ganzheitliches Geschehen, das kognitive, emotionale und pragmatische Elemente enthält und dabei in elementare menschliche und christliche Grundhaltungen einübt.

Das Spezifische der Liturgie in der Schule liegt in der damit verbundenen Möglichkeit, den Schulalltag gläubig zur Sprache zu bringen und ihn gleichzeitig zu transzendieren.“¹²

An den Wendepunkten des Lebens, wenn ein Schulwechsel erfolgt oder ein Abschluss gefeiert wird, gehört an vielen Schulen selbstverständlich noch ein Gottesdienst zu diesem Anlass dazu.

Darüber hinaus bieten die geprägten Zeiten – vor allem der Advent – immer die Möglichkeit, im Klassenverband oder in der Religionsgruppe nach gemeinsamen Formen und Möglichkeiten von **Glaubensfeiern** zu suchen. Dabei gibt es immer wieder Experimente, die gelingen oder auch misslingen, aber deutlich machen, dass die Menschen in der Schule Suchende und um den Glauben Ringende sind.

Wenn Schüler, Lehrer oder Eltern erfahren, dass liturgische Feiern eine freiwillige, ganzheitliche Antwort auf Gottes Angebot an die Menschen sind, wenn Gottesdienst somit zum Fest wird, als konkreter Ausdruck unseres Lebens als Befreite und Erlöste, dann wird klar: dies ist ein Glaube, der gut tut, der Leben in Fülle nicht nur propagiert, sondern praktiziert.

4.3.4 *Koinonia - Weggemeinschaft im Leben und Glauben*

„Koinonia meint ein Sich-aufeinander-einlassen trotz vorhandener Unterschiede und Gegensätze aus dem Wissen heraus, dass Gott sich in seiner Menschwerdung zuvor vorbehaltlos auf die Menschen eingelassen hat. Sie weist den Weg lebensweltlicher Kommunikation aus dem Glauben. Koinonia ist gelebte Gemeinschaft der Glaubenden, deren Miteinanderleben seine Struktur und Praxis aus der gemeinsamen Glaubensüberzeugung erhält. So bildet sie die Klammer, welche die zuvor erörterten pastoralen Grundfunktionen umfängt, und wird zu dem umfassenden Merkmal aller Realisierungsformen der Schulpastoral.“¹³

Die Einteilung der Aktivitäten im Rahmen von Schulpastoral in den vorangegangenen Punkten fließt in diesem Punkt wieder zusammen. Schon in den im Vorfeld benannten Grundvollzügen der Pastoral deutet sich dies an: In der Feier der Schulgottesdienste erfahren Menschen sich als **Gemeinschaft der Glaubenden**, die Leben miteinander teilen, füreinander und für andere da sind und ihren Glauben weitergeben wollen. Diese Gemeinschaftserfahrungen passieren nicht nur im Gottesdienst, sondern viele Projekte der Schulpastoral verweisen auf die Gemeinschaft der Christen untereinander und auf die Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott, der sich den Menschen als Mensch genähert hat und so in besonderer Weise ihnen nahe ist.

¹¹ Schule als „pastoraler Ort“. Ottmar Fuchs. erschienen in: Lebendige Seelsorge, 2/2012

¹² Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule. Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. 22. Januar 1996

¹³ Ebda.



Glaubens erfahrung

Gemeinschaft ermöglicht die Erfahrung von gegenseitiger Akzeptanz, Wertschätzung und vorbehaltloser Annahme. Gelingt es in schulpastoralen Angeboten sich als Gemeinschaft auf einem Weg zu erfahren, führt dies letztlich auch zu einer Veränderung der Schulkultur und des Miteinanders der Menschen in einer Schule. So kann Schulpastoral hier einen originären Beitrag leisten zur Gestaltung einer menschenfreundlichen und gerechteren Schule.

4.3.5 Grundvollzüge in der Schulpastoral

In allen genannten Grundvollzügen realisiert sich Schulpastoral im Bistum Essen in sehr vielfältigen, an konkreten Menschen und konkreten Orten orientierten Angeboten. Durch vielfältige Angebote entsteht so Kirche an einem anderen Ort. All das, was eine lebendige Christengemeinschaft ausmacht, kann sich auch im Sozialraum Schule ereignen.

„Steh auf und geh!“ – dieses Zitat aus dem Lukasevangelium ist dem schulpastoralen Rahmenkonzept vorangestellt. Es ist ein Wort, das ins Handeln führt, das die Subjektwerdung in den Blick nimmt. In diesem Wort verdichtet sich, was Schulpastoral in dieser Gesamtheit – vom Einzelgespräch bis hin zum groß angelegten Ausstellungsprojekt – will: Wo Menschen sich begegnen, wird etwas von dem spürbar, wie Jesus Christus vor 2000 Jahren Menschen begegnet ist. Berührungen und Begegnungen sind für den Menschen, für sein Entstehen, sein Heranwachsen und seine Entwicklung, sowohl in körperlicher wie auch in geistiger und seelischer Hinsicht, absolut notwendig. Für die Entwicklung des Selbstwertgefühls, für das Erkennen des eigenen Ichs, sind Begegnungen, auch Begegnungen mit Gott Voraussetzung. Erst die Begegnungen erlauben Menschen, der Verwirklichung des Menschseins näher zu kommen. Und diese Verwirklichung des Menschseins macht aus dem Leben ein erfülltes Leben. Das ist es, was Jesus meint, wenn er sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

4.4 Träger

„In einer sich missionarisch verstehenden Kirche wird die Jugendarbeit auch außerhalb der Gemeinden Interesse an jugendlichen Gruppenbildungen haben und sich dafür einsetzen, dass dort Solidarität und Teilen erfahren und gelernt werden kann. „Personales Angebot“ bedeutet hier: Christen werden sich überall um Jugendliche kümmern, wo diese sich treffen – sie warten nicht darauf, dass diese zuerst in die von der Kirche bereitgestellten Räume kommen oder von der Kirche angebotene Veranstaltungen besuchen. Personales Angebot bedeutet, dass Christen zu den Jugendlichen hingehen.“¹⁴ Diese offene Formulierung aus der Würzburger Synode beschreibt, wie vielfältig die Träger der Schulpastoral sein können und sollen. Christen, die ihre Sendung, ihren Auftrag ernst nehmen und aus ihrer Grundüberzeugung heraus in Schule ihren Dienst tun, sind die Träger von Schulpastoral, alle die nämlich, die im Sinne von Evangelii nuntiandi (Papst Paul VI, 1975) Zeugnis geben.

Die Gruppe der Träger von Schulpastoral soll an dieser Stelle jedoch noch einmal aufgefächert werden. Ihre Rollen und Aufgaben in der Schulpastoral unterscheiden sich voneinander, sie stehen in unterschiedlichen Bezügen zu den Menschen in der Schule. Allen gemeinsam ist, „dass wir selbst als Getaufte die Liebe und Barmherzigkeit Gottes in unserem Leben als heilsam erfahren haben und diese Erfahrung mit anderen Menschen teilen möchten (vgl. Ad Gentes 9)“¹⁵

4.4.1 Schülerinnen und Schüler

Folgt man der Definition aus dem Synodenbeschluss, so sind alle

Christen, die in der Schule für ihren Glauben eintreten, Träger von Schulpastoral. In ihrem Tun, sowohl in ausdrücklichen Formen der Schulpastoral als auch in der Ausübung ihrer Haltung, wird etwas von dem spürbar, wie Kirche Jesu Christi in dieser Welt präsent und für die Menschen da ist.

Demzufolge sind Schüler, die aus ihrem Glauben heraus leben, wichtige Träger der Schulpastoral. Zur Umsetzung schulpastoraler Projekte benötigt diese Trägergruppe sicherlich Unterstützung, kann aber so zu einer echten Größe (auch zahlenmäßig) in der Schulpastoral werden.

4.4.2 Mitarbeitende in der Pastoral

Schule ist heute mehr denn je ein Ort, an dem Kirche sich ereignen kann. Hier verbringen sowohl Kinder und Jugendliche als auch die, denen sie anvertraut sind, einen großen Teil ihrer Zeit. Das bietet die Möglichkeit, die Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens genau an diesem Ort auch zu stellen.

Daher ist es für pastorale Teams in den Gemeinden und Pfarreien von großer Bedeutung, sich mit der Frage nach einer christlichen Gestaltung des Sozial- und Lebensraumes Schule auseinanderzusetzen und die Bereitstellung von Ressourcen zu überprüfen. Vielleicht gelingt es, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und die kirchliche Arbeit mit jungen Menschen nicht ausschließlich oder zuerst in der Pfarrei bzw. Gemeinde zu denken, sondern auch in der Schule. Viele gelungene Projekte, z.B. im Rahmen von „Klasse Kirche“¹⁶ zeigen, wie fruchtbar eine Zusammenarbeit zwischen pastoralen Mitarbeitern und Lehrenden gemeinsam mit und für junge Menschen sein kann.

14 Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I. Herausgegeben im Auftrag des Präsidiums der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz. Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1976. hier: Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. S. 277-311

15 Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck. Missionarische Jugendpastoral. Grundlinien für hauptberuflich Mitarbeitende in der Jugendpastoral des Bistums Essen

16 „Klasse Kirche“ war ein Projekt der die Katholische Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Essen gGmbH - Schule und Gemeinde machen sich gemeinsam auf den Weg, um Lebens- und Glaubenserfahrungen zu ermöglichen – weitere Infos auf der Homepage: www.jugend-im-bistum-essen.de

4.4.3 (Religions-)Lehrerinnen und Lehrer

Hauptaufgabe der Lehrer, auch derer die Religionsunterricht erteilen, ist zunächst das Lehren, die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen. Dort, wo religiöse Sozialisierung im Elternhaus nicht mehr oder nur noch rudimentär stattfindet, stehen Religionslehrer vor einer großen Herausforderung. Hier kann performativer Religionsunterricht eine Einladung sein, Religion „auszuprobieren“. Sicherlich ist das eine schwierige Aufgabe, denn wenn zum Beispiel ein Rosenkranz ohne Glauben gebetet wird, dann verkommt dieses Tun zu einem bloßen Schauspiel. Deshalb ist es wichtig, dass das Ausprobieren keine Pflicht ist, sondern als Einladung formuliert und verstanden wird. Wer beten, meditieren, an Weihrauch riechen, einen Pfarrer befragen möchte, der ist dazu eingeladen. Von Zeit zu Zeit scheint es wichtig, solche Stunden einzubauen und durch praktisches Tun den Glauben zu erspüren.

Auch über den Unterricht hinaus können Lehrer Träger von Schulpastoral sein: im Rahmen von Projektarbeit, in der Tätigkeit als Beratungslehrer, im Engagement für das Kollegium, in allen Bereichen des menschlichen Miteinanders kann christliche Grundhaltung durchscheinen, zeigt sich Gott im Gesicht eines Menschen.

Viele (Religions-)Lehrer sind im Bereich der Schulpastoral sehr aktiv, vor allem bei der Vorbereitung von Schulgottesdiensten und im Bereich von christlich motivierter Projektarbeit ist das Engagement sehr hoch und auch die Bereitschaft, einen sehr persönlichen Lebensbereich in die Schule hinein zu holen. Sie lösen den Auftrag ein, der in Evangelii nuntiandi formuliert ist: „Die Evangelisierung der Welt geschieht also vor allem durch das Verhalten.“¹⁷

4.4.4 Jugendseelsorgekonferenz

Jugendpastoral hat eine lange Tradition, auch im Bistum Essen. In der bistumsweiten Juseko (Jugendseelsorgekonferenz) sind alle

Träger der Jugendpastoral miteinander vernetzt. U.a. sind hier die Mitarbeitenden der Arbeitsstelle Jugendpastoral im Dezernat Pastoral, darüber hinaus alle Jugendbeauftragten, die Vertreter der Jugendverbände auf Bistumsebene und die Vertreter unterschiedlicher Offener Einrichtungen miteinander vernetzt. Auch die Teams der fünf jugendpastoralen Handlungsorte gehören zur Juseko. Gemeinsames Anliegen aller ist es, junge Menschen mit dem Glauben in Berührung zu bringen und ihnen Erfahrungen der Nähe Gottes zu ermöglichen.

Darum ist die Gruppe der Schüler als zahlenmäßig größte Gruppe in der Schule immer wieder im Blick und die Frage, wie man sie an dem Ort, an dem sie einen großen Teil ihrer Zeit verbringen, mit Gott in Kontakt bringen kann, muss immer neu gestellt werden.

Einige Jugendverbände haben – bei allen Herausforderungen, die Kooperationen mit Schule erfordern – Projekte mit einzelnen Schulen angestoßen und bekommen sowohl von Schülern als auch von den Lehrenden gute Rückmeldungen.

4.4.5 Eltern und andere Ehrenamtliche

Zu den Trägern von Schulpastoral zählen auch die Menschen, die in Schule punktuell präsent sind und Schule aus ihrer christlichen Grundhaltung mitgestalten. In diesem Sinne können vor allem auch Eltern Beitrag leisten, damit Schule zu einem Ort wird, an dem der Geist Gottes spürbar wird.

Ehrenamtliche in die Schulpastoral einzubinden ist noch ein relativ neuer Gedanke. Aufgrund der hohen Verbindlichkeit, die das System Schule benötigt, müssen angemessene Konzepte zur Qualifizierung und Begleitung erarbeitet werden. Dann aber kann Schulpastoral für alle Beteiligten eine Bereicherung sein.

17 Apostolisches Schreiben „Evangelii nuntiandi“ Seiner Heiligkeit Papst Pauls VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute 8. Dezember 1975 (EN 41)

4.4.6 Trägernetzwerk

In welchem Handlungsfeld der Schulpastoral sich die unterschiedlichen Träger engagieren und in welchem Umfang das aufgrund der vorhandenen Ressourcen möglich ist, ist sicherlich sehr unterschiedlich.

Alle genannten Träger tragen ihren Teil zur Gestaltung von Schule bei, jede und jeder auf seine Weise, mit seinem Charisma. „Damit wird aber auch klar, dass Seelsorge in der Schule nicht mehr nach dem Strickmuster eines klerikalen Paternalismus funktionieren kann, sondern sich an der Berufung und Sendung der Christen orientieren muss, die in der Schule tatsächlich leben und arbeiten. Dies schließt nicht aus, dass Schulseelsorge notwendigerweise mit Gemeinden, Jugendverbänden und anderen kirchlichen Einrichtungen zusammenarbeitet, Veranstaltungen plant und damit dafür sorgt, dass Schule immer stärker zu einem unverzichtbaren Ort im gesamten pastoralen Netzwerk der Kirchen wird.“¹⁸ Nur wenn viele gemeinsam und miteinander verzahnt Schulpastoral mittragen, kann Schule zu einem Ort werden, an dem der Geist Gottes spürbar ist.

4.5 Adressaten

Auch wenn die Zielgruppen bereits verschiedentlich erwähnt worden sind, soll an dieser Stelle auch noch einmal ein Blick auf diejenigen geworfen werden, denen alles pastorale Bemühen in der Schule gilt – allen Menschen, die hier einen guten Teil ihre Zeit verbringen mit Lernen oder Lehren, als Mitarbeitende oder als Eltern. „Die Schule kann so zu einem Ort werden, an dem Menschen aus verschiedenen Generationen helfende und heilende Zuwendung aus dem Glauben erfahren.“¹⁹

4.5.1 Schülerinnen und Schüler

Selbstverständlich sind zunächst die jungen Menschen im Lebensraum Schule im Blickfeld, wenn Aspekte schulpastoralen Handelns erörtert werden.

Die Schule ist der Ort, an dem Kinder und Jugendliche nahezu ausnahmslos erreichbar sind; auch und gerade diejenigen, die von gemeindlichen Einrichtungen und auch von jugendpastoralen Angeboten keinen Gebrauch machen. Schulpastoral gilt ihnen ebenso wie der zunehmenden Zahl ungetaufter junger Menschen. Auch Schüler anderer Konfessionen und Religionen sind herzlich willkommen, wenn sie Angebote der Schulpastoral wahrnehmen möchten.

Für Schüler ist die Schule neben der Familie ein wesentlicher Lebensmittelpunkt. Diese besondere Bedeutung beinhaltet auch die Gefahr krisenhafter Situationen, sowohl systembedingt (Misserfolge, schlechte Noten, ...) als auch auf ihre Peergroup bezogen (Ausgrenzung, Mobbing, ...). Hier können schulpastorale Angebote sowohl präventiv-stärkend als auch begleitend-auffangend hilfreich sein.

¹⁸ „Schulseelsorge als Ort im pastoralen Netzwerk Kirche“. Udo Schmälzles Replik auf den Beitrag von Hans Mendl. Ort“, erschienen in: Lebendige Seelsorge, 5/2007

¹⁹ Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule. Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. 22. Januar 1996



Konkrete Orte Konkrete Menschen

4.5.2 *Lehrerinnen und Lehrer und weitere Mitarbeitende*

Eine nahezu vergleichbar große Bedeutung hat der Sozialraum Schule auch für die dort beruflich tätigen Menschen. Auch sie verbringen einen großen Teil des Tages an ihrem Arbeitsplatz.

Die in der Schule beruflich tätigen Menschen bilden im Hinblick auf ihre Kontakte zu Kirche und pastoralen Angeboten weitgehend unsere Gesellschaft ab. D.h. sie haben zum Teil keine oder nur eine sehr lockere kirchliche Bindung und kaum Kontaktmöglichkeiten, an die sie sich mit pastoralen oder seelsorglichen Anliegen wenden können. Die (schul-)pastoralen Mitarbeiter in der Schule stellen nicht selten den einzigen diesbezüglichen Kontakt dar.

4.5.3 *Eltern*

Das Wohlergehen ihrer Kinder liegt den allermeisten Eltern am Herzen. Wenn ihre Kinder an großen und kleinen Wendepunkten des Lebens und der schulischen Laufbahn stehen, wenn sie wieder einen Abschnitt bewältigt haben etc. freuen sich Eltern und haben das Bedürfnis, ihre Freude mit anderen zu teilen und zu feiern. Hier greifen schulpastorale Angebote das Anliegen auf und führen es in angemessene Formen.

Der Wunsch nach einer gelingenden Entwicklung ihrer Kinder führt auch dazu, dass Eltern hier zu Recht für ihre Kinder interessengeleitet agieren. Dass die elterlichen Interessen nicht immer mit den Aufgaben der Schule übereinstimmen, kann ein Auslöser für Sorgen und Konflikte sein. Auch hier können schulpastorale Angebote greifen, die beispielsweise unterschiedliche Perspektiven miteinander verknüpfen.

Zu guter Letzt trifft auch für Eltern schulpflichtiger Kinder die Erkenntnis zu, dass es nicht selten nur noch über den Lebensraum Schule einen Kontakt zur Kirche gibt, zu bewusster Spiritualität, zu Ansprechpartnern in Krisensituationen usw.

5. Schulpastoral – eine Situationsbeschreibung

5.1 Schulen in kirchlicher Trägerschaft

Katholische Schulen haben ihren festen Platz in der Schullandschaft in Nordrhein-Westfalen. Sie bieten eine Alternative zu Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Das Bistum Essen ist Träger verschiedener Schulen unterschiedlicher Schulformen. In der folgenden Tabelle sind die Schulen aufgelistet:

SCHULE	ADRESSE
Abtei-Gymnasium	An der Abtei 10 * 47166 Duisburg
Gymnasium am Stoppenberg	Im Mühlenbruch 51 * 45141 Essen
Hauptschule am Stoppenberg (auslaufend seit dem Schuljahr 2011/2012)	Im Mühlenbruch 45 * 45141 Essen
Realschule am Stoppenberg (auslaufend seit dem Schuljahr 2011/2012)	Im Mühlenbruch 45 * 45141 Essen
Sekundarschule am Stoppenberg (im Aufbau seit Schuljahr 2011/2012)	Im Mühlenbruch 45 * 45141 Essen
Jordan-Mai-Schule (Förderschule - Schwerpunkt geistige Entwicklung)	Söllerstraße 10 * 45966 Gladbeck
Mariengymnasium Essen-Werden	Brückstraße 108 * 45239 Essen
Nikolaus-Groß-Abendgymnasium	Franziskanerstraße 67 * 45139 Essen
St.-Hildegardis-Gymnasium	Realschulstraße 11 * 47051 Duisburg

An diesen Schulen ist Schulpastoral ein fester Bestandteil des Schulprogramms. Wie sich Schulpastoral an den Schulen in Trägerschaft des Bistums konkret realisiert, ist derzeit nicht konzeptionell geregelt. Es gibt (noch) das Modell des Schul- oder Gymnasialpfarrers, es gibt pastorale Mitarbeiter, die mit einem geringen Stellenanteil in der Schulpastoral tätig sind, darüber hinaus nehmen sich Lehrer dieser Aufgabe an. Zukünftig wird es zur Schulpastoral an Schulen in Trägerschaft des Bistums eine grundsätzliche Entscheidung geben müssen, die den Mehrwert durch die besondere Trägerschaft hervorheben.

Neben den Schulen in Trägerschaft des Bistums Essen gibt es weitere Schulen in kirchlicher Trägerschaft, die im Folgenden aufgelistet sind:

SCHULE	TRÄGER
Adolph-Kolping-Berufskolleg, Essen	Kolping-Berufsbildungswerk
B.M.V.-Schule – Gymnasium, Essen	Augustiner Chorfrauen
Don-Bosco-Gymnasium, Essen-Borbeck	Salesianer Don Boscos
Franz-von-Sales-Berufskolleg, Essen	Trägerverein
Franz-von-Sales-Förderschule, Essen	
Johannes-Kessels-Akademie, Essen	Trägerverein/Caritas
Johannes-Kessels-Akademie, Gladbeck	

Diese Schulen haben jeweils in ihren Leitbildern einen konkreten Bezug zum katholischen Glauben und zum Christentum verankert und gestalten aus dieser Haltung heraus Schulleben mit. Einige der für Schulseelsorge Verantwortlichen an diesen Schulen vernetzen sich regelmäßig im Arbeitskreis Schulpastoral.

5.2 Schulen in öffentlicher Trägerschaft

Gemeinschaftsgrundschulen, katholische Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Sekundar-schulen und Gesamtschulen, Gymnasien G8 oder G9, berufsbildende Schulen und die unterschiedlichen Förderschulen - die Schullandschaft im Bereich des Bistums Essen ist sehr vielfältig. Fast 800 Schulen aller möglichen Schulformen sind ansässig und werden von mehr als 350.000 Schülern besucht. Aufgrund des demografischen Wandels geht die Zahl der Schüler zurück, in Nordrhein-Westfalen sanken die Geburtenzahlen in den Jahren von 2000 bis 2010 um 16 %. Trotz der sinkenden Zahlen ist und bleibt Schule ein Ort, an dem sich täglich viele Menschen treffen, wo sie zusammen kommen und miteinander Leben (und Glauben) teilen. Ein Ort also, an dem eine Präsenz von Kirche – in welcher Form auch immer – unerlässlich scheint.

Im Bereich der Grundschulen (sowohl Gemeinschafts- als auch katholische Grundschulen) gibt es häufig gelungene Kooperationen mit Gemeinden vor Ort in den Bereichen Erstkommunion, Sternsingeraktion, Katholische öffentliche Büchereien und vor allem bei den Schulgottesdiensten. Hier ist die Bereitschaft der Schulleitungen oft hoch, sich mit diesen Themen der Schulpastoral auseinanderzusetzen. In Zusammenarbeit mit den pastoralen Mitarbeitern in den Gemeinden erleben viele Schüler, Lehrer und auch Eltern ihnen entsprechende Gottesdienste.

In den weiterführenden Schulformen ist die Bandbreite erheblich größer. Viele mögliche Träger der Schulpastoral leben mit einer hohen Arbeitsbelastung in der Schule, in der Pastoral. Mancher Wunsch nach der Umsetzung schulpastoraler Angebote scheitert daran. Das Vorhandensein bzw. die Intensität von Schulpastoral wird vor allem beeinflusst durch das Engagement der einzelnen Träger und ihrer Vernetzung untereinander.

Befragte Lehrer der unterschiedlichen Schulformen, insbesondere mit der Fakultas „katholische Religion“ zeigen zum großen Teil ein hohes Interesse an Schulpastoral. Sie sehen viele Möglichkeiten, wie Schule auch ein Ort gelebten Glaubens werden kann, nehmen aber zugleich die Herausforderungen wahr, die diese Entwicklung mit sich bringen würde.

Auf einige Schulformen wirft dieses Rahmenkonzept im Folgenden einen gesonderten Blick, mit ihren je eigenen Spezifika stellen sie eine besondere Herausforderung für schulpastorales Engagement dar:

5.2.1 Förderschulen

Auf Bistumsterritorium gibt es derzeit 97 Förderschulen mit allen möglichen Förderschwerpunkten (Emotionale und soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung, Hören und Kommunikation, Körperliche und motorische Entwicklung, Lernen, Sehen, Sprache). Daneben gibt es – jeweils an ein (Kinder-)Krankenhaus angegliedert – sog. Schulen für Kranke, in denen langzeiterkrankte Kinder und Jugendliche unterrichtet werden.

Die sieben unterschiedlichen Förderschwerpunkte machen die Komplexität der Arbeit an Förderschulen deutlich. Meist sind die Schulen relativ klein, etwa 2/3 unterrichten unter 150 Schüler. Das Stichwort „Inklusion“ bedroht viele Förderschulen, denn Ziel ist dauerhaft die gemeinsame Erziehung aller an Regelschulen. Hiervon sind die Schulen mit den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ zu 100 Prozent betroffen. Laut Schulministerium sollen 85 % aller Förderschüler bis 2020 inklusiv unterrichtet werden.

Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf treten in der Regel aus einer (statistisch) normalen Bildungskarriere aus, was wiederum grundlegende Nachteile hinsichtlich ihrer Chancen auf einen (höherwertigen) Bildungsabschluss und damit ihrer allgemeinen Lebenschancen nach sich zieht.

Das ist ein wesentliches Argument für die inklusive Erziehung möglichst vieler. Gleichwohl bedeutet das für Schüler mit Förderbedarf auch einen größeren und vor allem heterogenen Klassenverband und geringere personelle Unterstützung. Bei Eltern und Lehrenden wirft diese Diskussion um Inklusion viele Fragen auf. Politisch scheint diese Schulform jedoch mindestens mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ kaum eine Zukunft zu haben.

Bestimmte Formen von Schulpastoral können hier unterstützen und den zukünftigen Prozess begleiten. So realisiert sich das Wort von Papst Franziskus, der in seinem Apostolischen Schreiben „EVANGELII GAUDIUM“ schreibt: „Wenn die gesamte Kirche diese missionarische Dynamik annimmt, muss sie alle erreichen, ohne Ausnahmen. Doch wen müsste sie bevorzugen? Wenn einer das Evangelium liest, findet er eine ganz klare Ausrichtung: nicht so sehr die reichen Freunde und Nachbarn, sondern vor allem die Armen und die Kranken, diejenigen, die häufig verachtet und vergessen werden, die »es dir nicht vergelten können« (Lk 14,14).“²⁰

5.2.2 *Schulen zur beruflichen Bildung*

Eine weitere – im Blick auf Schulpastoral herausfordernde – Schulform ist die der berufsbildenden Schule. Berufsschulen, Berufs- und Weiterbildungskollegs und ähnliche sind häufig sehr große Schulen (1.500 bis 3.000 Schüler) mit täglich wechselnder Schülerschaft und Einzugsgebieten weit über Gemeinde- und Pfarreigrenzen hinaus. Die Schülerschaft ist meist eine sehr heterogene Gruppe, viele dieser jungen Menschen haben keinerlei Bezug zur Kirche und erwarten nichts von der ihnen fremd gewordenen Institution.

Schulpastoral an Schulen zur beruflichen Bildung erfordert daher andere Zuwege, hier sind es vor allem Lehrer, die durch schulpastorale Angebote Unterstützung erfahren.

5.2.3 *Hauptschulen*

Auch die Entwicklung im Bereich der Hauptschulen bedarf zurzeit einer besonderen Berücksichtigung. Die Zahl der Hauptschulen wird in den nächsten Jahren auch in unserer Region massiv zurückgehen. Von den derzeit ca. 55 Schulen auf Bistumsterritorium werden bis 2017 mehr als ein Viertel auslaufen (Planungsstand Schuljahr 2011/12).

Schulpastorales Engagement wird hier denen gelten müssen, die „Schulen abwickeln“ und trotz allem auch die ihnen anvertrauten Schüler gut begleiten wollen.

5.3 *Gemeinde und Pfarrei*

In einer Umfrage an alle Gemeinden des Bistums Essen wurde das teils hohe Engagement der pastoralen Mitarbeiter im Bereich Schulpastoral deutlich. Knapp 40 % aller Gemeinden haben den Fragebogen beantwortet und in fast allen Gemeinden gibt es Kontakte zu Schulen.

Kooperationen zwischen Gemeinde und Grundschule gibt es in mehr als 88% aller Fälle. Die Feier der Schulgottesdienste (meist zu besonderen Gelegenheiten) und Kontaktstunden sowie informelle Kontakte im Kollegium gehören zu den häufigsten Formen der Schulpastoral. Darüber hinaus gibt es Kooperationen zwischen Schulen und gemeindlichen Einrichtungen oder die wechselseitige Beteiligung an Projekten und Aktionen.

Der Kontakt mit weiterführenden Schulen gestaltet sich aus Sicht der Gemeinde oft schwieriger. Da beide Systeme (Schule und Gemeinde/Pfarrei) eine sehr eigene festgeschriebene Taktung haben, die an vielen

20 Apostolisches Schreiben „Evangelii Gaudium“ des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. 24.11.2013

Stellen nicht kompatibel ist, müssen hohe Hürden überwunden werden, um eine Kooperation zum Gelingen zu bringen. Darüber hinaus ist auch das Einzugsgebiet der Schulen nur noch in Ausnahmefällen mit dem einer Pfarrei oder gar einer Gemeinde auch nur annähernd identisch.

Erstaunlich groß ist jedoch die Bandbreite einzelner Projekte die bistumsweit an verschiedenen Stellen durchgeführt werden (vgl. „Klasse Kirche“) und die modellhaft sein können für andere Gemeinden, die sich dem Feld öffnen wollen.

5.4 Jugendpastorale Handlungsorte

Im Bistum Essen gibt es derzeit fünf jugendpastorale Handlungsorte, denen im Blick auf Schulpastoral eine besondere Bedeutung zukommt. Es sind cross#roads in Essen, GleisX in Gelsenkirchen, TABGHA in Oberhausen, über-dacht im Kreis Altena-Lüdenscheid und das Jugendhaus St. Altfred in Essen-Kettwig. Diese fünf jugendpastoralen Handlungsorte unterscheiden sich in ihrer Konzeption und damit auch in der Gestaltung von Schul- und Jugendpastoral. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Jugendlichen neue und oft auch ungewöhnliche Zugänge zur Kirche eröffnen. Das Evangelium, die Botschaft Jesu Christi wird übersetzt in die Lebenswelt der jungen Menschen. In dieser Weise können und wollen die Handlungsorte auch Kooperationspartner für Schulen sein und ihre Angebote den Schülern nah bringen.

Ein besonders etabliertes Angebot der Schulpastoral sind die Tage religiöser Orientierung (TrO). Sie werden im Bistum Essen in der Regel für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ab Jahrgangsstufe 9 durchgeführt. Als Unterbrechung des Schulalltags eröffnen sie den Teilnehmenden religiöse Erfahrungsräume und stärken sowohl den Einzelnen als auch die Gruppe. Schüler werden zum eigenen spirituellen Ausdruck ermutigt und bekommen einen unverkrampften Zugang zu Religion und Kirche. TrO im Bistum Essen finden vor allem im Jugendhaus St. Altfred statt, eben einem der jugendpastoralen Handlungsorte. Gerade berufsbildende und Förderschulen nehmen

dieses bistumsweite Angebot der Schulpastoral gerne wahr. Nahezu einzigartig in Deutschland ist die Arbeit mit Förderschulen bereits ab Klasse 1, die im Jugendhaus St. Altfred vom Referat TrO begleitet werden. TrO finden darüber hinaus auch in der Jugendbildungsstätte Don Bosco in Hagen-Rummenohl in Trägerschaft der DPSG statt.

5.5 Jugendverbände

Obwohl die Mitgliederzahlen in nahezu allen Jugendverbänden in den letzten Jahren und Jahrzehnten rückläufig sind, gibt es einige gelungene Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen. Die Notwendigkeit schulpastoraler Arbeit haben die Jugendverbände durchaus erkannt, jedoch stehen dem Engagement manche Realitäten entgegen. Einige gelungene Beispiele sind im Folgenden genannt:

Die CAJ (Christliche Arbeiterjugend) Diözesanverband Essen hat mit dem Projekt „Wunderbar XXL“ eine Initiative zur individuellen Zukunftsplanung in Bezug auf die Berufswahl gestartet. Für Schüler an unterschiedlichen Schulen der Sekundarstufe I wurde ein zielgruppenspezifisches Bildungsangebot geschaffen, das die Genderperspektive einbezieht, die soziale und ethnische Herkunft der Teilnehmer berücksichtigt und die Eltern in den Prozess der Berufswahl ihrer Kinder integriert.

Die Malteser Jugend / Malteser Hilfsdienst e.V. engagieren sich mit zwei Projekten in der Schulpastoral. Zum einen werden Schulsanitäter ausgebildet und an ihren Schulen in entsprechenden Gruppen begleitet. Die sanitätsdienstliche Absicherung in der Schule wird für Lehrer und Schüler deutlich verbessert. Entstandener Schaden wird durch schnelle und richtige Hilfeleistung begrenzt. Das zweite schulpastorale Projekt der Malteser Jugend ist die Schülerpatenschaft, ein Mentorenprojekt zur Förderung von Grundschulern der 2. bis 4. Jahrgangsstufe. Es richtet sich besonders an Kinder, denen das Lernen aus den unterschiedlichsten sozialen, familiären oder gesellschaftlichen Gründen schwerfällt.

Die Kolpingjugend engagiert sich in zwei unterschiedlichen Projekten zum beruflichen Einstieg junger Menschen, zum einen geht es um Bildungsmaßnahmen, die Jugendliche in ihrer Berufsplanung unterstützen und sie auf den Berufseinstieg vorbereiten, weiterhin gibt es ein Patenprojekt, bei dem Jugendliche von Paten unterstützt werden in der Übergangsphase zwischen Schulabschluss und Ausbildung. Kolpingjugendliche unterstützen darüber hinaus an zwei Orten im Bistum Schulmaterialkammern.

5.6 Referat Schulpastoral – Unterstützung und Fördermöglichkeiten

Das Referat Schulpastoral ist Teil des Bischöflichen Generalvikariats, hier im Dezernat Pastoral, in der Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene angesiedelt. Die zuständige Referentin steht allen Trägern von Schulpastoral zur **Beratung und Begleitung** sowohl kontinuierlicher Weiterentwicklung als auch in Einzelprojekten zur Verfügung.

„Das Engagement in der Schulpastoral erfordert ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz und gelebter Spiritualität. Fachkompetenz in den Bereichen Analyse, Planung, Begleitung, Beratung und methodische Umsetzung ist ebenso unverzichtbar wie eine lebendige und zeitgemäße eigene Spiritualität, desjenigen, der sich hier engagiert.“²¹ Daher werden seitens des Referates regelmäßig **Qualifizierungsmaßnahmen** für die unterschiedlichen Träger der Schulpastoral angeboten. Eine jährlich stattfindende Fachtagung hat die Vernetzung der unterschiedlichen Träger und ihre fachlich fundierte Weiterbildung zum Ziel. Weitere Angebote werden bedarfsorientiert konzipiert und an unterschiedlichen Orten im Bistum Essen angeboten.

Regelmäßig dreimal jährlich findet der **Arbeitskreis Schulpastoral** statt. In diesem Kreis treffen sich die Seelsorger der Schulen in kirchlicher Trägerschaft, pastorale Mitarbeiter sowie Lehrer, die sich in der Schulpastoral engagieren. Auch Vertreter der Jugendpastoralen Handlungsorte kommen zu diesem Kreis, der ein Ort der Vernetzung und des Austausches ist. Ein sukzessiver Ausbau des Kreises ist geplant um ein stabiles Netzwerk Schulpastoral im Bistum Essen zu schaffen.

Schulpastoral ist nicht kostenlos. Kleinere wie größere Projekte kosten Zeit und auch Geld. Religiöse Maßnahmen wie Oasen- und Besinnungstage, Wallfahrten (Taizè usw.) werden von der Abteilung „Kinder, Jugend und Junge Erwachsene“ im Dezernat Pastoral des Bischöflichen Generalvikariates gefördert. Initiativen und Maßnahmen, die religiöse Inhalte und geistliche Erfahrungen an Jugendliche vermitteln, werden auf Antrag finanziell unterstützt ebenso wie das Anliegen, Kindern und Jugendlichen spirituelle Erfahrungen zu ermöglichen und sie so an theologischen Inhalten oder Glaubensfragen zu interessieren. Ein gesondertes Finanzierungsmodell gibt es für die Tage religiöser Orientierung. Hier werden die Personal- und Sachkosten vom Bistum getragen, die Teilnehmenden zahlen lediglich Unterkunft und Verpflegung während der Maßnahme.



21 Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule, Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. 22. Januar 1996



6. Empfehlungen

Schulpastoral ist, wenn man alle oben zusammengefassten Aspekte sieht, ein sehr umfangreiches Feld der Pastoral. Wenn nun mögliche Träger schulpastoraler Angebote aktiv werden wollen, kann es nicht darum gehen, dieses weite Feld umfassend zu bearbeiten.

Das vorliegende Rahmenkonzept bietet jedoch zum einen Maßstäbe (z.B. schulpastorales Zukunftsbild oder Grundprinzipien), an denen diese Angebote überprüft sowie Hinweise, welche unterschiedlichen Schwerpunkte (Handlungsfelder) gelegt werden können. Hierbei ist es wichtig, alle Bereiche von Schulpastoral in den Blick zu nehmen.

Weiterhin ist die Bildung verlässlicher Netzwerke von großer Bedeutung bei der Gestaltung einer umfassenden Schulpastoral, die tatsächlich der Subjektwerdung von Menschen vor Gottes Angesicht dient. Jede und jeder schulpastoral Handelnde sollte nach Kooperationspartnern Ausschau halten, mit denen er das kirchliche Leben im Kontext von Schule bearbeitet.

Eine Herausforderung für Schulpastoral ist es, Übergänge zu schaffen. Wie kann es gelingen, dass die Berührung hinführt auf einen tragfähigen Glauben, der sich an anderen Orten von Kirche wieder findet und auch neben und nach der Schulzeit lebendig und sinnstiftend ist? Dieser Aufgabe müssen sich alle Mitarbeitenden in der Schulpastoral stellen.

Impressum

*Herausgeber: Arbeitsstelle Jugendpastoral im Bistum Essen Leitung: Diözesanjugendseelsorger Stefan Ottersbach
Bischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral und Bildung, Dezernat Pastoral
Zwölfling 16, 45127 Essen, Tel.: 0201/2204-269, Fax.: 0201/2204-612, jugend@bistum-essen.de*

Auflage 2.500 März 2014

Gestaltung und Layout: MK kommunikation (www.mk-kom.com)

*Bildnachweise: contrastwerkstatt - Fotolia.com (Titel), john kreml (S. 6), misterQM (S. 11), Susann Städter (S. 16),
50Centimos (S. 20), suze (S. 26) - alle photocase.com*

Literaturliste

- » **Die Bibel.** Altes und Neues Testament; Einheitsübersetzung (2006). [Nachdr.]. Freiburg im Breisgau: Herder.
- » Rahner, Karl (Hg.) (1990): **Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des 2. Vatikanums** ; allgemeine Einleitung, 16 spezielle Einführungen, ausführliches Sachregister; mit einem Nachtrag vom Oktober 1968: Die nachkonziliare Arbeit der römischen Kirchenleitung. 22. Aufl. Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder (Herder-Bücherei, 270).
- » Die deutschen Bischöfe - Kommission für Erziehung und Schule: **Schulpastoral - der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule.** 22. Januar 1996 (1996). Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe: Erklärungen der Kommissionen, 16).
- » Dezernat 1 Pastoral, Abteilung II Kinder und Jugend (Hg.): **Missionarische Jugendpastoral – Grundlinien für hauptberuflich Mitarbeitende in der Jugendpastoral des Bistums Essen – Strategische Landkarte der Jugendpastoral im Bistum Essen.** Juni 2012
- » Biemer, Günter (Hg.) (1992): **Gemeinsam Kirche sein. Theorie und Praxis der Communio**; Festschrift der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. für Erzbischof Oskar Saier. Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder.
- » Gramzow, Christoph (2010): **Diakonie in der Schule. Theoretische Einordnung und praktische Konsequenzen auf der Grundlage einer Evaluationsstudie.** Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 2008. 1. Aufl. Leipzig: Evangelische Verl.-Anst (Arbeiten zur Praktischen Theologie, 42).
- » Görtz, Philipp (2010): **Nach den Sternen greifen.** 1. Aufl. Bonn, Morrisville, NC, Frankfurt am Main: Selbstverlag; Lulu.
- » Hauptabteilung Schule und Erziehung im BGV Münster: **Den Himmel offen halten. Schulen und Gemeinden arbeiten zusammen** (2002). 1. Aufl. Münster: Dialogverlag.
- » Hurrelmann, Klaus (2006): **Einführung in die Sozialisationstheorie.** 9., unveränd. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz-Studium).
- » Koerrenz, Ralf/Wermke, Michael (Hg.): **Schulseelsorge - ein Handbuch.** (2008). 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- » Kümher, Ulrich (2008): **Schulpastoral und religiöse Pluralität. Ein Konzeptentwurf für die Auseinandersetzung mit religiöser Pluralität.** Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 2008. 1. Aufl. Würzburg: Echter (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, 74).
- » **Lebendige Seelsorge. Schulpastoral und religiöse Pluralität.** Zeitschrift für praktisch-theologisches Handeln. 58. Jahrgang. Würzburg: Echter Verlag. Heft 5/2007.
- » **Lebendige Seelsorge. Schule und Pastoral.** Zeitschrift für praktisch-theologisches Handeln. 62. Jahrgang. Würzburg: Echter Verlag. Heft 2/2012.
- » Neuschäfer, Andreas Reiner (2007): **Das brennt mir auf der Seele. Anregungen für eine seelsorgliche Schulkultur.** Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 2008. 1. Aufl. Göttingen [Germany]: Vandenhoeck & Ruprecht.
- » Paul Papst, VI. (1975): **Apostolisches Schreiben "Evangelii nuntiandi"** Seiner Heiligkeit Papst Pauls VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute. 8. Dezember 1975. Bonn: Sekretariat der Dt. Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 2).
- » Ludwig Bertsch u.a. (Hgg.): **Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland: offizielle Gesamtausgabe.** 2 Bde. Freiburg im Breisgau; Basel; Wien: Herder 1976–1977
- » Roeger, Carsten (2009): **Mystagogische Schulpastoral. Grundlagen und Realisierungsmöglichkeiten.** 1. Aufl. Berlin: Pro Business. (falls vergriffen: http://edoc.ub.uni-muenchen.de/10465/1/Roeger_Carsten.pdf)
- » Bistum Essen: **Zukunftsbild – du bewegst Kirche.** Juli 2013
- » Bistum Essen, Referat Schulpastoral: **Umfrage zur Schulpastoral** an alle Gemeinden. Fragebogen und Auswertung September 2013 (nicht veröffentlicht)



jugend im
Bistum Essen

www.jugend-im-bistum-essen.de/schulpastoral